Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 16

Artikel: Lied der Arbeit
Autor: O.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314416

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. L. Deutsch hat ihn uns gewiesen in seinem Werk : *Die Individualpsychologie im Musikunterricht.* Das heißt ungefähr : er baut auf der Tatsache auf, daß im Organismus die Mittel durch die Ziele bestimmt werden und die Teile durch das Ganze. Musikalität ist das Ziel. Das Primavistaspiel, allerdings nicht im Sinne gedankenlosen Abklapperns von Notenbildern, erkennt er als Weg dazu. Lehrmittel ist eine « Klavierfibel », eine sowohl in der Auswahl wie in der Klaviersatzweise sorgfältige Zusammenstellung von deutschen und fremden Volksliedern. Hier wird nichts gesondert « geübt ». Es gibt keinen Drill, kein Abrichten zum Vorspielen. Der Schüler « tut » und « will » und entwickelt so aus sich heraus, was früher in ihn hineingestopft, ihm beigebracht wurde. Gewiß, im Anfang muß auf manches verzichtet werden, was das Spiel der Kleinen so «herzig» macht und was doch nur ein mehr oder weniger geschicktes Nachplappern ist. Ist es nicht traurig, wenn man, bei vorgeschrittenen Jugendlichen, Mütter und Großmütter, Onkel und Tanten aus dem Spiel heraushört, nur nicht die Seele des Kindes, die sich entfalten möchte, wenn nicht die gutmeinenden Angehörigen durchaus *ihr* Können, *ihre* Auffassung dem Lernenden aufzwängen ?

Auch der Lehrer muß Bescheidenheit lernen. Aber was er an Schulmeisterei aufgibt, hat er durch etwas viel Schwierigeres zu ersetzen : durch das Vorbildsein nämlich eines von der Kunst und ihrem hohen Kulturwert durchdrungenen und gehobenen Menschen.

Lied der Arbeit

Hebt eure Hämmer,
Fallt in die Seile,
Faßt an den Pflöcken
Und schlinget den Knauf;
Hier ist die Erde,
Schwinget die Beile,
Dort ist der Himmel,
Stemmt euch hinauf !

Glüht in den Öfen
Die neuen Getriebe,
Schleudert die Schlacken
Und schmiedet das Erz;
Schlagt aus der Hölle
Die Funken der Liebe,
Reißt aus dem Ruße
Das menschliche Herz !

Schreite am Pfluge,
Bauer, und säe,
Streue das Brot
Auf das ruhende Land;
Baue nach innen
Und Segen erflehe
Droben von Gottes
Erhabener Hand.

Hebt eure Hämmer,
Fallt in die Seile,
Faßt an den Pflöcken
Und schlinget den Knauf;
Hier ist die Erde,
Schwinget die Beile,
Dort ist der Himmel,
Stemmt euch hinauf !

Aus der neuen, im Verlag Oprecht, Zürich, erschienenen Dichtung von

Ernst Kappeler : Der Kreis.

Es ist ein lyrischer Zyklus, aus der Not unserer Zeit geboren : Aufruf, Leuchte, Bitte, Sehnsucht. Immer ist diese Stimme der Sehnsucht wieder da ! Wie einfach und groß klingen ihre Worte :

In die Tiefe deiner Seele steigt der Morgen,
Aus der Tiefe deiner Seele weicht die Nacht,
Doch ich kann nur in den Herzen singen,
Die der Mantel Gottes dunkel macht.

Und immer begegnet uns dieser Heimatlose wieder, der vom Morgen in den Abend steigt und dabei uns allen begegnet, uns und unserem Werk, dem Stein, der Blume am Weg. Wie sinnt er nur ?

Wozu die Angst ? Wenn jeder es doch weiß,
Wie fest das Leben seine Bogen schließt,
Und Flucht in Rückkehr, End in Anfang gießt,
Zu ewig ruhendem, belebtem Kreis.

Wir werden nie in einem Ende münden,
Vollendung gibt es nur im Sein, nie im Erreichen;
Wo hat ein Stern die Höhe ? Kreisen ist sein Zeichen,
Und Tod und Anfang sind nicht zu ergründen.

Wer sich liebend in das gewaltige Kreisen des Alls einfügt, den erfüllt eine wunderbare Zuversicht. Ihm tönt aus der Nachtwolke der Gesang Gottes :

So ihr mich suchet,
Muß ich euch weichen,
So ihr mich liebet,
Kann ich euch sein.

Wenn ihr euch liebet,
Geb ich ein Zeichen,
Wenn ihr euch hasset,
Bleibt ihr allein.

Ernst Kappeler, den wir bereits in andern Werken kennengelernt haben, hat mit dieser Dichtung etwas ganz Bedeutendes geschaffen. Sie ist ein Sprachrohr unserer Zeit und doch etwas, das weit über sie hinausführt, ein Weg, ein Trost, Notschrei und Erlösung durch eines wirklichen Dichters Können zu uns getragen, ein Werk, das durch eines eigenen Herzens Blut und Tränen ging. *O. M.*

Bei den landwirtschaftlichen Ameisen

. . . Brigitte machte große Augen. Diese Ameisen hatten wirklich einen richtigen Stall erbaut, und zwar zugleich auch Weideland und einen Rosenstrauch mit ihm zusammen ummauert. Auf dieser Wiese und dem für das Wichtelmädchen und die Ameisen mächtig hohen und breiten Strauch weideten die « Kühe ». Es waren aber nicht gewöhnliche Kühe, sondern Blattläuse, denen man es gut ansah, in was für einer prächtigen Pflege sie sich befanden. Sie waren glänzend grün und wohlgenährt, zutunlich und zufrieden. Wenn eine Ameise von ihrer süßen Milch wollte, so streckte die betreffende Blattlaus ihren Rüssel tief in ein Blatt und schlug kein einziges Mal aus, o nein, sie hielt fein artig still, bis das Emsenmädchen sie gemolken hatte. Auch Brigitte und der Omeis bekamen aus der Magentasche der Ameisenmilchmädchen das süße Getränk zu kosten. Es schmeckte beiden ganz ausgezeichnet . . .

Aus dem für unsere Jugend äußerst lehrreichen und interessanten Buche der bekannten Schriftstellerin : *Lina Schips-Lienert, Im Wunderland der Ameisen* (Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich. Preis Fr. 6.50).

Die Verfasserin, der wir nachträglich noch herzlich zu ihrem begangenen fünfzigsten Geburtstage gratulieren, versteht es in diesem Buche ganz ausgezeichnet, die Jugend an Hand der kleinen Brigitte, die in ein Wichtelmädchen verwandelt wird, mit dem Wunderreich der Ameisen bekannt zu machen. Es steckt viel Wissen in dem Buche. Nicht jeder, der auch eine noch so gewandte Feder hat, vermöchte es zu schreiben. Aber das Wissen ist nicht aufdringlich, es geht einem wie Balsam ein, denn es ist mit so viel Handlung und Erleben verwoben, daß man die Belehrung gar nicht merkt. Dazu hat das Buch eine einfache, warme, kindertümliche Sprache. Mädchen oder Knaben, die das Buch gelesen, werden von nun an anders vor einem Ameisenhaufen stehen, denn sie werden wissen, welche Wunder er birgt, und sie werden ihn nicht spielerisch zerstören. Auch darin liegt ein großer Wert.

Das Buch ist von Ida Vuilleumier mit kindertümlichen, guten Zeichnungen versehen. Die Aufgabe war für die Zeichnerin gar nicht leicht. Der Einband von W. E. Baer ist farbenfroh und vielverheißend. Das Buch hält aber auch wirklich, was es verspricht. Es soll hiermit bestens empfohlen werden. *R.*